## Laudatio

für Manfred Lucha, Minister für Soziales, Gesundheit und Integration in Baden-Württemberg, anlässlich der Verleihung der ersten "Goldenen Abrissbirne" am 06. April 2022



## **ACHTUNG SATIRE!**

Das Bündnis Klinikrettung verleiht erstmals den Schmähpreis die "Goldene Abrissbirne". Der Preis geht für besondere Anstrengungen und Verdienste bei der Zerstörung der Krankenhauslandschaft an …. (Trommelwirbel) den Minister für Soziales, Gesundheit und Integration in Baden-Württemberg, Manfred Lucha!

Manfred Lucha ist seit 2016 Gesundheitsminister in Baden-Württemberg und hat in dieser Zeit schon Beachtliches geleistet. Auf sein Konto gehen seit seinem Amtsantritt 2016 bis 2021 sage und schreibe 26 Krankenhausschließungen. Zum Vergleich: Zwischen 1990 und 2016 wurden in Baden-Württemberg pro Jahr durchschnittlich zwei (genau 1,96) Krankenhäuser geschlossen, seit seinem Amtsantritt hat Lucha das Tempo mehr als verdoppelt: Im Zeitraum 2016 bis 2020 schlossen im Durchschnitt mehr als 4 (4,3) Kliniken jährlich. Aktuell sind mindestens 17 Krankenhäuser in Baden-Württemberg von Schließungen akut bedroht – das ist ein Spitzenplatz in ganz Deutschland! Und der Minister lässt den Schließungsprozess nicht nur zu, sondern treibt ihn wie kein anderer Gesundheitsminister voran. So hat er im Ravensburger Kreistag bei der Debatte um die Schließung der Krankenhäuser in Bad Waldsee und Tettnang jegliche Bedenken und Kritik von Bürgermeistern, Gewerkschaftern und dem Klinikgeschäftsführer abgeschmettert und sich richtig kämpferisch gezeigt mit den Worten: "Ich warne davor, nur eine Sekunde zu zögern."

Die "Goldene Abrissbirne" verdient Minister Lucha auch für seine Unbeirrtheit. In Anbetracht seiner Verdienste bei der Zerstörung der Kliniklandschaft geht ein wichtiger Aspekt vielleicht unter, den ich hiermit in Erinnerung rufen will: Herr Lucha ist Mitglied der Partei Bündnis 90/Die Grünen. Für einen grünen Minister müsste man voraussetzen oder man könnte zumindest von ihm erwarten, dass er die ökologischen Probleme, die mit dem Abriss und Neubau einhergehen, auf dem Schirm hat. Aber nein, der Minister ist kein dogmatischer grüner Spinner, sondern er hat sich klar und unbeirrt für die Vernichtung der bestehenden Kliniken und für den Neubau von Zentralkrankenhäusern auf der grünen Wiese positioniert: Neun Zentralkliniken sind in Baden-Württemberg aktuell geplant. Dafür opfert Lucha bravourös große noch unversiegelte Flächen dauerhaft, es werden tausende Tonnen überwiegend schädlicher Baumaterialien untrennbar miteinander verbunden und in die Umwelt eingebracht, darunter viele toxische Kunststoffe sowie in der Gewinnung extrem umweltschädliche Materialien wie Aluminium. Der Neubau von neun Zentralkrankenhäusern wird allein in der Errichtung tausende Tonnen zusätzliches Kohlendioxid emittieren, ein Vielfaches dessen, was für den Erhalt und die Ertüchtigung der Bestandskliniken über deren

gesamte Lebensdauer nötig wäre. Hier sieht man: Lucha lässt sich von der Klimakrise nicht beirren. Und auch die veranschlagten 3,5 Milliarden Euro für neue Zentralkrankenhäuser, von denen mindestens die Hälfte das Land trägt, muss Lucha zum Glück nicht vor schwäbischen Hausfrauen rechtfertigen.

Unseren Preis verdient Herr Lucha auch für seine Aussage, man müsse "mit der 'Mär aufhören', dass eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung nur über ein Netz von regionalen Krankenhäusern möglich sei." Dem Minister schweben statt altbackener Rund-um-die-Uhr-Versorgung an sieben Tagen die Woche moderne ambulante Versorgungszentren vor. Da muss das Personal sich dann auch nicht mehr nachts oder am Wochenende abrackern, denn diese Segnungen der modernen Gesundheitsinfrastruktur haben weder am Abend, noch am Wochenende oder an Feiertagen offen. Geburten oder ein medizinische Notfall sind dann, wenn sie sich nicht auf die Öffnungszeiten abstimmen lassen, ein Fall für das künftig weiter entfernte Krankenhaus. Aber mit unserem Preis zeichnen wir ja auch nicht Persönlichkeiten aus, die Verständnis für ältere Menschen, Kinder, Schwangere oder andere AkutpatientInnen, die ein wohnortnahes Krankenhaus benötigen, haben.

Auch Verständnis für Beschäftigte muss unser Preisträger nicht mitbringen. Herr Lucha positioniert sich klar gegen die Gewerkschaft ver.di, die in Baden-Württemberg sein Vorgehen kritisiert und sagt, dass der Fachkräftemangel nicht durch Schließungen gelöst werden kann. Es gibt den "pflexit", aber der Mann ist ja auch aus seinem ursprünglichen Beruf geflohen, deswegen kann er die Gründe dafür sicher nachvollziehen. Dass er als zuständiger Minister nichts dagegen unternimmt, zeichnet ihn umsomehr für unseren Preis.

Manfred Lucha erhält die "Goldene Abrissbirne" auch für sein Vermögen, Dinge vorausschauend in die Hand zu nehmen. Kleinteilige Krankenhaus-Strukturen haben seiner Ansicht nach keine Zukunft. Und er verleiht seiner Meinung Druck. Im Kreistag von Ravensburg drohte er, dass es keine Fördergelder für den Um- oder Neubau kleiner Standorte geben wird. Seit Beginn seiner Ministerkarriere droht er damit, dass er das Geld vom Land nur bei Zustimmung für die Zentralkrankenhausprojekte freigibt. Lucha klotzt lieber, statt zu kleckern: Für den Erhalt und die Ertüchtigung aller Bestandskliniken hat das Land Baden-Württemberg bisher jährlich circa 450 Millionen Euro ausgegeben. Ein einziger durchschnittlicher Zentralklinikneubau kostet circa 250 Millionen Euro – optimistisch geschätzt. In Georgsheil (in Niedersachsen) wurden neulich schon die geschätzten 250 Millionen auf 600 Millionen erhöht. Mit der eventuellen Verteuerung von Klinikbauten muss Lucha sich aber zum Glück nicht abplagen, schließlich ist er kein Finanzminister.

Unser Fazit: Manfred Lucha ist prädestiniert für unseren Preis, weil er inmitten der Pandemie die Quadratur des Kreises geschafft hat: Er hat vehement die Schließungen forciert und sich zugleich für strenge Coronamaßnahmen eingesetzt, damit der Krankenhaussektor nicht überlastet wird. Glückwunsch!

Den Menschen in Baden-Württemberg wünschen wir derweil vor allem gute Gesundheit, nicht schwanger zu werden, am besten arbeitslose Angehörige, die im Krankheitsfall pflegen können. Und im Ernst der Stunde: Gottes Segen – in ein Krankenhaus schaffen sie es unter diesem Gesundheitsminister vielleicht nicht mehr rechtzeitig.

- Laura Valentukeviciute und Dr. med Bernd Hontschik, Bündnis Klinikrettung

